

nicht mit einer glühenden Zange, sondern durch Schlagen auf die Kinnbacken die Zähne ausgebrochen; die mittelalterlichen Künstler gaben ihr die Zange mit dem Zahn als Attribut. S. 29: Athanasius ist einer der vier grossen griechischen Kirchenlehrer (nicht Kirchenväter). S. 45: Die hl. Cäcilia ist nicht *gemeinsam* mit Valerius und Tiburtius bestattet worden; sie ruhte in der Katakombe des Kallistus, die beiden andern in der Prätextat-Katakombe. S. 53: Die Darstellung über die „Salvatorbilder“ und das „Abgarbild“ ist in dieser Form ungenau. Bei dem Streben nach Kürze kommen auch sonst Ungenauigkeiten vor, z. B. S. 29 in der Biographie des hl. Augustinus. Die Idee und die Anlage des Werkes sind sehr anerkennenswert, und das Buch kann zum Studium der religiösen Bilder der grossen Menge der Reisenden grosse Dienste leisten. Als eine sehr nützliche Ergänzung zu den Reisebüchern und zu Katalogen von Gemäldegallerien kann es nur empfohlen werden. Die einzelnen Ungenauigkeiten wird der Verf. bei der Bearbeitung einer neuen Auflage leicht beseitigen können.

J. P. Kirsch.

\* \* \*

*Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316—1378.* Herausgegeben von der Görresgesellschaft. Band I: E. Göller, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Johann XXII. I. Teil: Darstellung; II. Teil: Quellen. XVI. 134\* und 782 S. Paderborn, Ferd. Schöningh 1910, Mk. 34.

Bd. II: K. H. Schäfer, Die Ausgaben der apostolischen Kammer unter Johann XXII. nebst den Jahresbilanzen von 1316 bis 1375. XI, 151\* und 911 S. Ebda. 1911. Mk. 42.

Die Zentralisierung der kirchlichen Verwaltung an der Kurie im Laufe des 13. Jahrhunderts war vielfach von finanziellen Veranstaltungen begleitet und die Entwicklung der Kreuzzugs-idee mit ihren Ausläufern wurde die Veranlassung bedeutender finanzieller Unternehmungen, die von der Kurie zur Beschaffung der nötigen Mittel für Kreuzzugsunternehmungen im engern und im weiteren Sinne ins Werk gesetzt wurden. Die Trennung des Papsttums von seinem natürlichen Wohnsitze während des 14. Jahrhunderts verlieh der finanziellen Seite der kurialen Verwaltung eine besondere Bedeutung. Diese verschiedenen Faktoren hatten zur Folge, dass in mancher Hinsicht die Finanzpolitik und das Finanzwesen der Kurie im 14. Jahrhundert eine ausschlaggebende Bedeutung gewannen. Nicht nur für das innere Leben der Kurie selbst und für die Beziehungen zu den kirchlichen Organen der abendländischen Christenheit, sondern auch für die politischen Beziehungen gegenüber der staatlichen Gewalt.

Eine genaue Erforschung des päpstlichen Finanzwesens während des 14. Jahrhunderts ist daher berufen, nicht bloss finanzgeschichtliche, finanztechnische und wirtschaftsgeschichtliche Fragen von hoher Wichtigkeit zu beleuchten, sondern auch die Organisation und die Verwaltung des päpstlichen Hofhaltes in den Einzelheiten aufzuhellen und interessantes Material für die politische Geschichte zu liefern.

Das Quellenmaterial, das im Archiv der apostolischen Kammer im Vatikanischen Geheimarchiv erhalten ist, zerfällt in zwei Hauptgruppen. Die eine wird gebildet durch die Register und Aktenstücke verschiedener Art, die von den Kollektoren und andern Fiskalbeamten herrühren und von der Erhebung der Abgaben aller Art in den einzelnen Gegenden Rechenschaft geben; die andere Gruppe enthält alle jene Register (Rechnungen, Register von Aufträgen, Anweisungen, Quittungen, Zahlungen usw.), die an der Zentralstelle der Finanzverwaltung, in der *Camera* geführt wurden und von der gesamten Tätigkeit dieses Finanzinstitutes Zeugnis ablegen. Die letztere Gruppe von Quellen ist es, deren kritische Publikation das römische historische Institut der Görresgesellschaft in Angriff genommen hat. Dabei werden aber auch einzelne Materialien der ersten Gruppe mit herangezogen, die zur Ergänzung oder Erläuterung der Hauptquellen dienen können. Von der gross angelegten Veröffentlichung sind die beiden ersten oben bezeichneten Bände erschienen. Es ist ein gewaltiges, oft sehr schwieriges und sprödes Material, das darin in methodisch vortrefflicher Weise vorgelegt wird. Wer nicht selbst auf diesem Gebiete gearbeitet und so aus eigener Erfahrung die Schwierigkeiten ähnlicher Publikationen kennen gelernt hat, der kann schon aus den Angaben über die verschiedenen Register, deren Inhalt verarbeitet und publiziert wurde, leicht erkennen und beurteilen, welche Summe zäher und aufopfernder Arbeit in den beiden starken Bänden steckt. Die historische Wissenschaft ist den beiden Forschern, von denen sie herkommen, zu grösstem Danke verpflichtet. Der erste, von *Göller* gelieferte Band, enthält die *Einnahmen* der Zentralkasse der *Camera apostolica* (S. 3\*—6') und von den verschiedenen Arten der Register der kameraleen Zentralverwaltung unter dem genannten Papste, die die Quellen für den Band enthalten (S. 6\*—20\*). Die Uebersicht gewährt bereits einen allgemeinen Einblick in die Tätigkeit der Zentralstelle. Der zweite Abschnitt (S. 20\*—134\*) enthält eine eingehende Darstellung der Einnahmequellen der apostolischen Kammer. Sie beruht auf den verschiedenen im Laufe der letzten Jahre erschienenen Darstellungen und auf dem reichen Quellenmaterial, das zum Teil im Bande selbst, zum Teil aus andern Notizen herkommt und bietet die beste und kritisch genaueste Behandlung dieser Materie, die wir

bis jetzt besitzen. Die Darstellung muss von allen Historikern, die sich mit dem 13. und 14. Jahrhundert beschäftigen, berücksichtigt werden. Zahlreiche Einzelfragen, die bisher dunkel oder strittig waren, sind gelöst. Besonders sei auf die Paragraphen über die Servitien und über die Annaten hingewiesen. Am der Spitze der Texte stehen 4 Stücke, die einen sehr lehrreichen Ueberblick über die Gesamteinnahmen während des Pontifikates Johanns XXII. gewähren (vgl. dazu die Einleitung, S. 122\* ff.). Dann folgen in einem ersten Teil (S. 29–391) die Einnahmeposten der im 14. Jahrhundert selbst als „*Libri ordinarii*“ bezeichneten Register, unter 5 Rubriken: *Census et visitationes*, *Servitia communia und minuta*, *De diversis*, *Recepta decimae*, *Distributiones cardinalatus*. Den meisten Raum nimmt die zweite Rubrik ein; eine lange Reihe von Bischöfen und Prokuratoren von solchen mit der Angabe ihrer Servitienzahlungen zieht am Leser vorüber. In den andern Rubriken sind manche historisch wertvolle Einzelheiten enthalten. Im zweiten Teil (S. 395–592) sind 5 weitere Arten von Einnahmeregistern enthalten, von denen der „*Liber de decimis*“ und der „*Liber de diversis*“ den grössten Raum einnehmen. Der kurze dritte Teil (S. 594–604) enthält die Einnahmen vom 16. April 1334 bis zum Tode des Papstes. Bis zum ersteren Datum reicht nämlich die allgemeine Uebersicht über die Einnahmen, die vom *Camerarius Gasbertus de Valle* und dem *Thesaurar Guido Radulphi* unter Angabe der verschiedenen Register angelegt wurde und die G. S. 4 ff. veröffentlicht hat. Sie bot die Handhabe für die Identifizierung der verschiedenen erhaltenen Einnahmeregister. Leider sind die letztern nicht alle mehr vorhanden; mit Hilfe anderer Bücher konnten Ergänzungen über die fehlenden Register zusammengestellt werden, die im vierten Teil (S. 607–640) enthalten sind. Ein letzter Teil (S. 643–691) bietet unter dem Titel „*Varia*“ Regesten von Urkunden, die mit den Zahlungen verschiedener Arten von Abgaben zusammenhängen, und die mit grosser Sorgfalt aus verschiedenen Kameralregistern ausgezogen wurden, zur Vervollständigung des Materials besonders auch nach der verwaltungstechnischen Seite hin. Ein ausführliches Orts- und Namensverzeichnis (S. 692–774) ermöglicht die Ausbeutung des Materials für die historische Spezialforschung nach den verschiedensten Richtungen hin. Mit Rücksicht auf die Geschichte der päpstlichen Kurie ist noch ein besonderes Verzeichnis der kurialen Beamten und Dienerschaften beigelegt (S. 775–777).

Nicht minder inhaltsschwer ist der von *K. H. Schäfer* bearbeitete Band der *Ausgaben* unter Johann XXII. Die Einleitung (S. 1\*–151\*) enthält vor allem zwei Untersuchungen, die jede in ihrer Art von hervorragendem Werte sind. Nach den nötigen Mitteilungen über die benutzten Register und die Methode der Bearbeitung (S. 1\*–12\*)

folgen nämlich sehr interessante vergleichende Tabellen, zunächst über die Einnahmen und Ausgaben verschiedener Pontifikate des 14. Jahrhunderts, dann über die jährlichen Aufwendungen der Kammer für die einzelnen Ausgabeposten unter Johann XXII. (S. 12\*—37\*). Der Verfasser hat sich der zeitraubenden Arbeit unterzogen, alles in Florentiner Goldgulden umzurechnen, auf Grund der Angaben über den Kurs in den Registern selbst, so dass eine vergleichende Uebersicht ermöglicht wurde. Der Vergleich bezüglich der Jahreseinnahmen und Ausgaben zwischen den Pontifikaten Johannis XXII. und seiner 3 Nachfolger ist sehr charakteristisch für diese Päpste. Ebenso lehrreich ist die Uebersicht über die Jahresausgaben der einzelnen Verwaltungszweige unter Johann XXII. Die Gesamtsummen sind ziemlich schwankend in den einzelnen Jahren. Es zeigt sich das etwas überraschende Resultat, dass nach den Ausgaben für die Kriege in Italien, die etwa 63,7 % der Gesamtausgabe des ganzen Pontifikates verschlangen, der nächsthohere Posten mit 12,7 % für Beamtengehälter und der dritte mit 7,16 % für Almosen aller Art figurieren. Die zweite Untersuchung in der Einleitung (S. 38\*—151\*) ist eine für die Geldgeschichte und das Geldwesen des 13. und 14. Jahrhunderts geradezu grundlegende Darstellung der Wertvergleiche des Florentiner Goldguldens zu den Edelmetallen und den wichtigsten europäischen Gold-, Silber- und Scheidemünzen in den beiden genannten Jahrhunderten. Von nicht weniger als 62 Goldmünzen und einer viel grösseren Zahl von Silber- und Scheidemünzen wird, unter jedesmaliger Angabe der Quelle, das Wertverhältnis zum Florentiner Goldgulden in verschiedenen Jahren angeführt; es folgen dann weiter eine Reihe von Beilagen zur Geschichte des Münzkurses. Zu dieser Abhandlung sind hinzuzunehmen die Kurstabellen des Florentiner Goldguldens in der Zeit von 1252 bis 1375 am Schlusse des Bandes (S. 895—911). Ein reiches Quellenmaterial lieferte die Unterlage für diese wichtigen Untersuchungen zur mittelalterlichen Geldgeschichte.

Im Text des Bandes bietet ein I. Buch (S. 3—44) die Uebersichten über die Gesamtausgaben und Bilanzen der päpstlichen Kammer in den einzelnen Jahren unter den Avignoneser Päpsten von Johann XXII. bis Gregor XI., in Auszügen aus den Registern selbst. Hier findet sich auch eine vollständige Liste der Kamerare und Thesaurare des 14. Jahrhunderts. Das II. Buch (S. 47—820) enthält in 16 Abschnitten die einzelnen Ausgabeposten der Rechnungsbücher. Gerade hier boten sich grosse Schwierigkeiten wegen der meistens regelmässig wiederkehrenden Posten der Ausgaben für die päpstliche Hofhaltung. Schäfer hat diese Schwierigkeiten dadurch gelöst, dass er Uebersichtstabellen herstellte und dann irgendwie bedeutendere Einzelheiten nach dem Wortlaute der Quellen daran anschloss. Es ist die glücklichste Lösung. Sie verursachte dem Heraus-

geber grosse Arbeit, dafür bietet sie dem Benutzer ein riesiges Material in gedrängter und vollständiger Uebersicht. Für die Wirtschafts- und Kulturgeschichte, für die Geschichte der italienischen Kriege, der kurialen Verwaltung, der Beziehungen des Papstes zu den weltlichen Herrschern, der öffentlichen Wohltätigkeit und andere ähnliche Aeusserungen des kirchlichen wie des zivilen Lebens enthalten diese Quellen eine Menge neues Material, das nach und nach durch Einzeluntersuchungen verarbeitet werden muss. Auch hier schliesst sich ein ausführliches alphabetisches Namenregister an (S. 821—882) sowie eine Zusammenstellung der päpstlichen Beamten, Kaufleute und Handwerker in alphabetischer Reihenfolge. Ein Durchblättern der beiden Register gibt sofort eine Idee von dem reichen Inhalt des hier gebotenen Quellenmaterials. Die beiden Bände eröffnen in mustergültiger Weise diese neue grosse Publikation des Historischen Instituts der Görresgesellschaft in Rom. Ebenso wie die beiden andern grossen Serien, die „Quellen und Forschungen“ und das „Concilium Tridentinum“, legt die neue Serie beredtes Zeugnis ab von der hervorragenden Bedeutung dieses Institutes für die Publikation der geschichtlichen, besonders der kirchengeschichtlichen Quellen. Das päpstliche Finanzwesen wird nach und nach in seiner Bedeutung für die Geschichte des Papsttums und dessen Stellung während des 14. Jahrhunderts, auf Grund genauer Kenntnis der Einzelheiten, beurteilt werden können.

J. P. Kirsch.

---